

# GROSSREINEMACHEN

oder „Die Sonne bringt es an den Tag“

Es besteht kein Zweifel: der Frühling ist da! Die Sonne hat schon eine enorme Kraft und ich erfreue mich an den ersten Frühlingsblumen. Allerdings kommen bei den intensiven Sonnenstrahlen auch weniger erfreuliche Dinge zum Vorschein. Und so rüsten sich viele Frauen für den großen Frühjahrs-Hausputz. Wann stand bei Ihnen eigentlich zum letzten Mal „Großreinemachen“ auf dem Programm? Ehrlich! Ich meine nicht die „Oberflächenbehandlung“, sondern eine wirklich gründliche Reinigung, vom Dachboden bis zum Keller. Das passiert bei mir nicht jedes Jahr, doch vielleicht sind Sie da besser als ich.



## Gründliche Reinigung ist Schwerarbeit

Im Sommer 2000 musste ich mich mit diesem Thema intensiv auseinandersetzen. Ein Ehepaar aus dem Süden Deutschlands suchte zuverlässige Personen, die während ihres Urlaubs bei ihnen „einhüteten“. Obwohl wir uns nur oberflächlich kannten, überraschten sie uns „Nordlichter“ mit dem Angebot einer kostenlosen Ferienwohnung in einer äußerst reizvollen Gegend Deutschlands. Der Zeitpunkt war leider nicht passend für uns, doch die Idee fand ich phantastisch. Bei der Überlegung, ob ich so etwas auch jemanden anbieten könnte, kam ich stark ins Schleudern. Fremde Personen in meiner Wohnung? Und nicht nur für einen kurzen Besuch? Unmöglich! Manfred Siebold singt in einem Lied von der großen Besenschlacht, wo

aller Müll unter den Teppich gefegt wird. Auch ich habe ein großes Talent entwickelt, bei unerwartetem Besuch ein chaotisches Wohnzimmer in kürzester Zeit in einen „Jederzeit-Empfang-und-Wohlfühlraum“, zu verwandeln. Wir haben in unserem Wohnzimmer zwar keinen Teppich, aber vor einigen Jahren kaufte ich mir für meine „Büroecke“ einen großen Schreibtisch mit acht (!) Schubladen. Da lässt sich eine Menge verstauen und auf den ersten Blick wirkt dann unser Wohnzimmer recht ordentlich. Doch anderen Menschen Zugang zu allen anderen Räumen zu gewähren? Was wäre, wenn sie - natürlich nur aus Versehen - einige Schubladen öffneten? Angesteckt von der hervorragenden Idee unserer Bekannten packte mich der Ehrgeiz. Ich fasste den Entschluss, bis zum Jahresende unser Haus von oben bis unten komplett zu reinigen. Es sollte so

ordentlich werden, dass sich Gäste bei mir wohl fühlen könnten, und zwar im ganzen Haus.

## Eine schwere Arbeit

Ahnen Sie vielleicht, was das Schwerste bei dieser Aktion war? Es war nicht das Reinigen der Räume, nein, viel schwerer war das „Ausmisten“. Da gab es Regale voller Bücher und zum Teil aufeinander gestapelten Zeitschriften. Konnte ich die einfach vernichten? Ich bat Gott, mir zu helfen, wirklich nur das zu behalten, was sinnvoll war und mir noch Nutzen brachte. Und er gab mir gute Ideen. Einen Karton voller Bücher schenkte ich einer Bekannten, die erst seit kurzer Zeit Christ war. Christliche Zeitschriften bekam jahrgangweise ein Nachbar, der zu unserem missionarischen Hauskreis kam. Er verschlang diese



Zeitschriften, fragte immer wieder nach mehr. In unserem Urlaub erreichte uns die Nachricht von seinem unerwarteten, plötzlichen Tod. Seine Lebensgefährtin erzählte mir später, dass seine letzte Bettlektüre eine dieser Zeitschriften war. Am anderen Morgen war er tot. Ob diese Zeitschrift ihm vielleicht noch den Weg zum Glauben zeigte?

Eine weitere schwere Hürde war mein Kleiderschrank. Da ich nicht sehr gut in „Diäten einhalten“ bin, würde ich mich in meine Lieblingskleider nicht mehr hineinzwängen können. Deshalb schickte ich diese Kleidung auf die Reise nach Rumänien. Eine Nachbarin, die fast alles sammelt, bekam fast allen Schnick-Schnack aus meinen Schränken. Ich staunte, wie viel Platz ich plötzlich bekam. In meiner Speisekammer und im Vorratskeller musste ich leider Lebensmittel vernichten, weil das Haltbarkeitsdatum längst abgelaufen war. Beim Aufräumen des Kellers unterstützte mich mein Mann, das schaffte ich einfach nicht alleine. Einige „Ladenhüter“ wanderten zum Sperrmüll. Zu dem gesetzten Zeitpunkt hatte ich mein Ziel erreicht. Belohnt wurde ich durch ein warmes Glücksgefühl, vermischt mit einer Portion Stolz. Nun konnte kommen, wer wollte.

## Großputz der Seele

Während der Aufräum-Sortier-Reinigung- und Vernichtens-Aktion bewegten mich so mancherlei Gedanken. Wie sieht es eigentlich in meinem Herzen, der Wohnung des Heiligen Geistes, aus? Kann er so ohne Weiteres alle Lebensräume bewohnen oder gibt es dort Kammern mit der Aufschrift: „Betreten verboten?“ Auch in einem Lebenshaus kann sich im Laufe der Zeit ein Haufen Dreck ansammeln, sogar eine Müllhalde kann anfangen zu wachsen. Vielleicht habe ich es noch nicht einmal registriert, und meine Glaubensgeschwister oder andere Personen halten mich für einen vorbildlichen Christen. Sie sehen halt nur die äußere Fassade. Wie viel Mühe verwende ich darauf, mich vor anderen ins beste Licht zu stellen. Da wird geputzt, verschönert, ausgebessert, damit alles schön glänzt. Wer

sieht da schon den Staub, der auf meiner Seele liegt?

## Die Sonne bringt es an den Tag

Es war ein Tag wie jeder andere. Außer, dass heute nach längerer Zeit die Sonne schien. Und noch etwas war anders. Warum nur fiel mir der Staub auf unseren Möbeln besonders auf? Erwartete ich Besuch oder hatte ich gar meinen „Putzmittel“? Nein, die Ursache war eine andere. Mein Mann hatte vor einiger Zeit einige Tannen gekappt, und nun durchflutete das Sonnenlicht voll unsere sonst eher dunklen Räume. Wieder entdeckte ich Parallelen zu meinem geistlichen Leben. Kann es sein, dass einiges aus meinem Leben verschwinden muss, damit der Staub meiner Seele erst einmal sichtbar, mir bewusst wird?

## Jesus, die Lebenssonne

Um Dinge zu erkennen, die in meinem Inneren gereinigt werden mussten, brauchte ich Jesus Christus, die wahre Lebenssonne. David ruft aus in Psalm 139,23: „*Erforsche mich Gott und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite ich auf ewigem Wege!*“ In einem anderen Psalm betet David: „*Von verborgenen Sünden reinige mich.*“ Ich erinnere mich an den Großputz meiner Seele in der Zeit meines Burn-out. In jener schweren Zeit schüttete ich vor dem Herrn Jesus alle „Schublade“ aus. Mit ihm zusammen durchwanderte ich alle Lebensräume. Er half mir beim Sortieren des Seelenmülls. Da gab es Ungenießbares. Es war längst überfällig, diese Dinge zu vernichten, bevor sie schwere geistliche Gesundheitsschäden anrichteten. Überprüfen Sie doch auch einmal die „Speisekammer“ ihres Herzens. Oder denken sie an die „Leichen im Keller.“ Wir sind Meister im Verdrängen unserer Schuld. Und je mehr wir in Action sind, umso besser gelingt uns das. Doch Sünden müssen ans Licht kommen und beseitigt werden. Das kann unter Umständen sehr schmerzhaft sein. Vielerlei kommt da zum Vorschein. Was mag es bei Ihnen

sein? Vielleicht die Bitterkeit im Herzen gegenüber anderen Personen? Oder das ständige Vergleichen mit anderen, das zu Unzufriedenheit führt? Vielleicht Besserwisserei gegenüber ihrem Ehepartner oder ständiges Nörgeln an ihren Kindern? Sind es vielleicht heimliche Wünsche und Süchte, vielleicht enttäuschte Erwartungen oder zerbrochene Freundschaften? Oder gar Hochmut, Überheblichkeit, geistliche Überheblichkeit? Sind wir nicht alle gut darin, andere Menschen abzuwerten, damit wir selbst besser dastehen? Und wodurch wird meine negative Phantasie genährt? Die Liste ließe sich noch erweitern. Nicht nur einen Teil unseres „Seelenmülls“, sondern alles, wirklich alles, müssen wir vor Gott ausbreiten und reinigen lassen. Sogar die Dinge, die uns die Schamesröte ins Gesicht treiben, wenn wir mit Gott alleine sind.

## Gemeinsam geht es besser

Beim Reinigen unserer Gemeinderäume stellte ich in der Vergangenheit immer wieder fest, wie gut es ist, wenn man diese Arbeit zu zweit verrichtet. Die gegenseitige Hilfe ist unverzichtbar. Auch, wenn es um unsere Seele geht, bedarf einiges einer Sonderbehandlung. Gott sagt uns in seinem Wort: „*Einer trage des anderen Last*“ (Galater 6,2) und „*Bekennet einander eure Sünden, damit ihr geheilt werdet*“ (Jakobus 5,16). Ich erinnere mich an einen Nachmittag, an dem ich eine Freundin einlud und meine Seele vor ihr ausschüttete. Wie gut tat das, wie entlastet, wie erleichtert war ich hinterher. Warum nur hatte ich der Vergangenheit so oft versucht, mit allen Problemen alleine fertig zu werden? War es mein Stolz, der nicht zuließ, anderen Einblick

in die „dunklen Stellen“ meines Lebens zu geben? Darin musste und muss ich mich immer wieder üben und es ist befreiend, wenn ich es tue. „*Wenn wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Frieden untereinander und das Blut Jesu Christi seines Sohnes macht und frei von aller Sünde*“ (1. Johannes 1,7). So lesen wir es in der Bibel. Probieren Sie es bitte aus, auch Sie werden erfahren, wie viel leichter sie mit den Aufräumarbeiten ihrer Seele klarkommen, wenn sie die Hilfe ihrer Glaubensgeschwister in Anspruch nehmen.

## Standortwechsel oder Platz schaffen für Neues

Gott machte mir auch klar, dass es an der Zeit war, mich von „alten Kleidern“ zu trennen. Ich musste mich nicht mit Gewalt hineinzwängen, etwas „Neues“ war angesagt. So kann es immer wieder in unserem Leben einen „Standortwechsel“ geben und es ist gut, ihn von Gott bestimmen zu lassen. Bei meinem Hausputz erlebte ich, dass der Platz einfach nicht ausreichte, all die alten Dinge zu horten. Wie viel Freude konnte ich durch das Abgeben in das Herz meiner Mitmenschen bringen! Wie viel Platz gab in meinem Vorratskeller durch Beseitigung von Überflüssigem oder bereits Verdorbenem. Beim Thema „Abgeben“ fällt mir noch ein, dass wir viel mehr die Möglichkeiten nutzen sollten, andere Menschen auch an unseren „geistlichen Segnungen“ teilnehmen zu lassen und sie damit zu erfreuen. Ermutigung ist der Sauerstoff der Seele.

Sonntag für Sonntag höre ich im Gottesdienst eine Predigt, jeden Morgen lese ich in meiner Bibel. Zwischendurch noch Predigten und Lieder auf CDs. Informationen über Informationen von der allerbesten Botschaft. Kann es sein, dass die Diagnose meiner geistlichen Müdigkeit, die sich manchmal einstellt, den Name „Übersättigung“ trägt? Es passt nicht mehr alles in mein Herz, mein Herr muss mir zeigen, welche Menschen ich mit dieser überwältigenden Botschaft beschenken kann. Weitergeben, damit wieder Platz wird für etwas Neues!

## Alles braucht seine Zeit

Möchten Sie auch oft mit dem großen „Hausputz“ ganz schnell fertig werden? Merke ich, dass ich dazu längere Zeit benötige, als vorgesehen, komme ich leicht ins Rotieren und mache überall ein wenig, aber nichts so richtig gründlich. Gott, der beste Helfer bei der „Seelenwäsche“ überfordert uns nicht, doch seine Arbeit geht nicht so nebenbei. Geduldig, aber gründlich arbeitet er an und mit uns. Schlagartig wird mir bewusst, dass es dringend notwendig ist, mal wieder einen Termine für ein gründliches „Großreinemachen“ in unserem Haus zu planen. Im Laufe der letzten Jahre hat sich wieder so manches angesammelt.

Meine Seele sollte allerdings täglich gewartet, gepflegt, gereinigt werden, so dass dort das „Intensivprogramm“ eine Ausnahme bildet. Wann beginnen Sie mit einer gründlichen Reinigung?



Magdalene  
Ziegeler

